

## 4. Der Film in 3 Kapiteln

### Kapitel 1: Leben im Ghetto

Länge: ca. 9,5 Min.



Die Autorin des dem Film zu Grunde liegenden Bilderbuchs, Batsheva Dagan, eine Überlebende des Holocaust, sitzt in einem Ohrensessel vor einem Berg mit Taschen und Koffern. Sie erzählt, dass sie vor vielen Jahren einen Jungen gekannt habe, dessen Geschichte sie jetzt gerne erzählen würde.

Der Film blendet über. Man sieht aus der Vogelperspektive „Kofferhäuser“ und einen Platz dessen Boden aus alten Zeitungen besteht, ein alter Mann mit Hut wird sichtbar. Wir sehen eine Mauer aus grauen Platten, auf ihr Stacheldraht und in regelmäßigen Abständen aufgesteckt Essgabeln. – Sommer 1944. Auf einem Buchrücken, der als Bordstein dient, wird der Titel des Films eingeblendet: „Chika, die Hündin im Ghetto“. Ins Bild rennt bellend ein Hund, der apportiert und die Straße mit Kofferhäusern entlang läuft, bis er zu einem Stück Rasen mit einem Apfelbaum kommt; schwanzwedelnd und mit hochgestellten Ohren hält er inne. Ein lauter Pfiff ertönt aus dem Baum und ein kleiner Junge namens Mikasch wird sichtbar. Er könne jetzt pfeifen, ruft ihm der Junge zu. Plötzlich kann er sich nicht mehr im Baum halten und fällt zu Boden. Mit geschlossenen Augen liegt er da; Chika leckt ihm das Gesicht. Mikasch schlägt die Augen auf und ruft, sie solle aufhören. In diesem Moment hebt ein SS-Mann den Jungen hoch. Chika knurrt und bellt ihn an. Ängstlich schaut Mikasch den SS-Mann an, der brüllt: „Äpfel klauen?“ Das habe noch ein Nachspiel. Und was mit seinem Judenstern wäre. Juden ohne Stern würden erschossen. Wütend bellt und schnappt Chika nach dem SS-Mann, der versucht sie mit seinem Gewehrkolben zu treffen. Mikasch macht sich mit Chika aus dem Staub. „Judenbengel!“ brüllt der SS-Mann ihm nach...

Am Bordsteinrand des Hauses in dem Mikasch mit seinen Eltern lebt, fängt Chika plötzlich an zu graben. Die kleine Johanna, die im gleichen Haus wohnt, begrüßt Mikasch am Fenster. Stolz berichtet er, dass er heute pfeifen gelernt habe und probiert es gleich noch einmal aus. Chika hat inzwischen ein größeres Loch gebuddelt. Als Mikasch ins Haus geht, trifft er wieder auf Johanna, die von Chika stürmisch begrüßt wird. Auf der Treppe zu seiner



Wohnung grüßt Mikasch auf dem Treppenabsatz einen dort kauern den alten Mann. In der Wohnung angekommen empfängt ihn die Mutter, die gerade das Mittagessen vorbereitet. Auch Chika ist hungrig und springt auf den Tisch und wird sofort von der Mutter ermahnt. Chika fängt an zu bellen. Sie hat Mikasch's Vater gehört, der zur Türe hereinkommt. Mikasch wird von ihm auf den Arm genommen. Sein Rücken tue ihm weh, er habe zu viel gearbeitet. Auf Mikaschs Frage, was denn, antwortet er ausweichend. Warum er denn immer so schmutzig sei, will Mikasch wissen. Das müsse noch ein Geheimnis bleiben, antwortet ihm der Vater. „Ein sehr dreckiges

Geheimnis“ antwortet Mikasch. Langsam komme er voran, antwortet der Vater auf die Frage der Mutter. Zum Essen gibt es Kartoffeln – sonst nichts - und Chika bekommt auch ihren Anteil. Mikaschs Mutter bemerkt, dass sein Stern am Hemd



nicht mehr richtig fixiert ist und will das gleich nähen. – Es klopft heftig an der Tür und eine Stimme brüllt „Aufmachen!“ An der Tür steht der SS-Mann. Mikasch flüchtet unter den Tisch. Alle Hunde seien bis morgen um 3 Uhr abzugeben befiehlt der SS Mann. „Juden ist es ab sofort verboten, Hunde zu halten. Wer das nicht befolgt, dann...!“ Chika bellt wütend. Der SS-Mann wendet sich ab. - Mikasch ist am Boden

zerstört und weint. Man könne sie doch verstecken, meint er . Das ginge nicht, weil Chika immer wieder bellen würde. Chika hat den Ernst der Lage mitbekommen, legt sich auf den Rücken und versteckt sich dann in einer Truhe. Der Vater will nachts heimlich das Ghetto verlassen, um Chika bei einer ihm bekannten Frau unterzubringen. Doch als er dies nachts tun will, wacht Mikasch auf und will es verhindern. Draußen angelangt, sieht der Vater den Schatten eines wachhabenden SS-Mannes. Der vernimmt Geräusche und brüllt: „Wer ist da? Halt! Stehenbleiben!“ Doch mehr passiert nicht.

Der Vater erzählt Mikasch am nächsten Tag, dass er Chika in Sicherheit gebracht habe. Mikasch ist traurig und wütend zugleich. Der Vater erklärt ihm die Willkür der SS-Männer, auch was den Judenstern betreffe.

Wann denn Chika wieder zurückkäme, will Johanna wissen. Wenn der Krieg zu Ende sei, antwortet Mikasch. Was denn Krieg sei, fragt Johanna und bekommt zur Antwort: Die Soldaten, dass wir keine Hunde haben dürfen und keine Äpfel essen. „Und dass wir tot geschossen werden“, meint Johanna. „Wir nicht!“, erwidert Mikasch.

## Kapitel 2: Im Versteck

Länge: ca. 4 Min.



Inzwischen ist es Herbst geworden, die Blätter fallen von den Bäumen. Der SS-Mann mit seinem Gewehr im Anschlag brüllt: „Alle Juden raustreten! Aufstellen!“ Mikasch und seine Eltern verlassen vorsichtig ihre Wohnung, gehen durch eine Türe unter der Treppe und landen schließlich durch eine weitere Tür in ihrem Versteck. Hier seien sie sicher, meint der

Vater. Was denn mit Johanna und den anderen sei, will Mikasch wissen. Das Versteck ist eine Erdhöhle, die der Vater über einen langen Zeitraum ausgegraben hat. Dunkel ist es hier. Eine Lampe aber würde sie verraten, sagt die Mutter. Es gibt nur wenig zu essen. Und dennoch findet Mikasch das Ganze erst einmal gemütlich. Hier würden sie bleiben, bis alles vorbei sei, sagt der Vater. Mikasch denkt nach: Chika hätte es in so einem Versteck sicher nicht ausgehalten. Aber dennoch überkommt ihn immer wieder eine heftige Sehnsucht. Über dem unterirdischen Versteck sind SS-Leute dabei, Juden aufzuspüren.

Die Zeit im Versteck vergeht langsam. Das Essen wird immer weniger; die Gesichter der Versteckten immer grauer. An den Wänden der Höhle hängen Zeichnungen von Mikasch: Der Apfelbaum, Chika, Johanna.

Mikasch liegt auf seiner Schlafstatt, einen aus Lumpen gebastelten Hund auf dem Bauch. – Der Vater schaut vorsichtig nach außen. Aber immer noch marschieren die Truppen der deutschen Soldaten. Mikasch hat einen Traum: Seine Zeichnungen von Chika, Johanna und dem Apfelbaum werden lebendig. Plötzlich taucht das brutale Gesicht eines SS-Mannes auf, weitere SS-Männer kommen ins Bild.

### **Kapitel 3: Frieden**

Länge: ca. 3 Min.



Erde fällt von der Höhlendecke. Mikaschs Mutter schreit, die Höhle würde einbrechen. Motorenlärm ist zu hören. Der Vater will nachschauen, was draußen vorgeht und sieht Panzer und Soldaten mit dem Sowjetstern. Erleichtert ruft er seiner Familie zu: „Kommt her! Wir sind gerettet!“ Mikasch's Eltern machen vor lauter Freude ein Tänzchen. Plötzlich kommt eine Frau um

die Ecke und spricht Mikasch an: Ob er der kleine Mikasch sei? Es ist Frau Hanussia. Sie fragt, ob er pfeifen könne, was er auch sofort tut und wie ein Blitz saust Chika um die Ecke und stürzt sich voller Freude auf ihn. „Der Krieg ist zu Ende!“, ruft Mikasch.